

Sag Bescheid, wenn du was brauchst

Freitagabend, Bogen 30. Die Arche*Ahoi öffnet. Hier schallen seit August letzten Jahres dreimal wöchentlich Techno-Beats durch den Bogen. Der Club versteht sich als offener und solidarischer Raum mit politischer Haltung. Hier arbeite ich. Aber nicht etwa an der Bar, der Tür oder am DJ-Pult. Sondern als Awareness-Person. Ich werde dafür bezahlt, beim Feiern aufmerksam zu bleiben. Wie das funktioniert und warum es uns braucht, zeigt sich am Beispiel der folgenden Nacht.

Reportage: NICO KNAPPE
Fotos: NICOLÁS HAFELE

Es ist 23.00 Uhr. Schichtbeginn. Als Erstes hole ich mein Arbeitsmaterial. Die lilafarbene Bauchtasche ist mit einer Lichterkette umwickelt und enthält allerlei Utensilien für Notfälle. Pflaster, Tampons, Traubenzucker, Kaugummis, Kondome und Ähnliches. Lichterkette an, nochmal checken, ob auch die Schokobons eingepackt sind, und dann kann's losgehen. Obwohl so richtig los geht's in den meisten Clubs um 23.00 Uhr noch nicht. Deswegen stehe ich erstmal bei meiner Kollegin an der Kasse und warte da auf die ersten Gäste.

23.30 Uhr. Die ersten Menschen kommen an. Während meine Kollegin den Eintritt kassiert und jede Handykamera mit einem Sticker zuklebt – Fotos sind bei uns nicht erwünscht, wir wollen die Privatsphäre schützen, stelle ich mich vor und erkläre, was ich mache: „Wenn ihr euch in einer Situation wiederfindet, in der ihr euch unwohl, unsicher oder überfordert fühlt und Unterstützung benötigt, dann kommt gerne zu mir. Ganz egal, ob ihr übergriffiges, diskriminierendes Verhalten, sexualisierte Gewalt er-



Nico Knappe beim Einsatz als Awareness-Manager.

und Besucherinnen, wie viel sicherer und freier sie sich deshalb beim Tanzen fühlen.

00.30 Uhr. Jetzt ist das Schiff schon fast voll. An die hundert Menschen zählt die Strichliste meiner Kollegin. Der DJ dreht noch ein bisschen lauter und spielt zunehmend schnellere Beats. Ich schaue kurz bei den Kollegen an der Bar vorbei und frage, ob alles passt. Alles passt. Dann bewege ich mich in Richtung der Tanzfläche, sammle hier und da ein leeres Glas ein und tanze für ein paar Minuten mit in der bebenden Menge. Im Dunst der Nebelmaschine leuchte ich mit meiner Lichterkette wie ein Christbaum – gewöhnungsbedürftiges Gefühl, wenn sonst alles dunkel ist, aber neben kurzfristig irritierten Blicken und einem „Du leuchtest ja!“ stört sich niemand an meiner Präsenz. Und das soll auch so sein. Wir Awareness-Personen wollen nicht wie Securitys mit verschränkten Armen breitbeinig am Rand stehen und Leute beobachten. Wir wollen Vertrauenspersonen sein, die so niedrigschwellig wie möglich angesprochen werden können.

fahren oder möglicherweise zu viel konsumiert habt, stehe ich euch zur Seite und versuche, gemeinsam mit euch eine Lösung zu finden.“ Na gut, so schön formuliert bekomme ich meine Vorstellung nicht immer

hin. Muss ich aber auch gar nicht, denn viele kennen unser Konzept schon und unterbrechen mich lächelnd mit einem „Danke! Toll, dass ihr das macht.“ Ebenso betonten heute wieder mehrere Besucher



Bei Nico und seinen KollegInnen kann man sich melden, wenn man in der Arche*Ahoi Hilfe braucht.

sprach darüber, dass sie von nun an nie wieder Gin Tonic trinken will, gehen die beiden zusammen nach Hause. Für den Weg gebe ich ihnen noch einen Kaugummi und die Nummer von der Taxizentrale mit.

an und gehe mit ihm vor die Tür. Nachdem ich ihm erklärt habe, was er mit seinem Verhalten auslöst, zeigt er sich einsichtig. Er hält sich den Rest der Nacht an meine Bitte, ab jetzt im hinteren Bereich der Tanzfläche zu bleiben und niemanden mehr ungewollt anzutanzeln.

5.30 Uhr. Meine Schicht endet. Und wie so oft war es ein Wechselbad der Emotionen. Zwischen dem Gefühl, fürs Tanzen und mit Leuten quatschen bezahlt zu werden, und

der Gewissheit, in bestimmten Situationen unverzichtbar zu sein, war alles dabei. Eines aber wird mir immer wieder klar. Awareness ist relevant. Dank ihr können sich die Clubgäste fallen lassen. Sie ist ein Anker in den Stürmen der Nacht. Ich würde mir wünschen, dass wir alle im Clubkontext aware, also aufmerksam, sind und unsere Lichterkette im Herzen mit uns tragen.

1.30 Uhr. Gerade stehe ich für eine Weile draußen bei den Leuten, die noch in der Warteschlange vor dem Club sind, und rede mit ihnen. Ihre Wartezeit kann ich nicht verkürzen, aber viele freuen sich über ein nettes Gespräch und gehen gelassener in den Abend. Gerade, wer mit einer angespannten Grundstimmung auf die Tanzfläche geht, stört oft später dann die Atmosphäre.

2.30 Uhr. Jemand packt mich am Arm. „Kannst du bitte kurz mitkommen?“ Selbstverständlich gehe ich sofort dem jungen Mann hinterher, der mich zu einer Freundin draußen vor der Tür bringt. Sie hat sichtbar Gleichgewichtsprobleme. Bei solchen Vorfällen frage ich immer, wie viel Alkohol die Person getrunken hat, weil ein schneller Kontrollverlust ohne große Mengen Alkohol ein Anzeichen sein kann, dass jemandem K.o.-Tropfen verabreicht wurden. Auch in den Bögen ist so etwas bereits vorgekommen. Wir drei setzen uns erst einmal und nach einem Glas Wasser und einem Ge-

3.30 Uhr. „Hey, hast du auch ein bisschen Ecstasy?“ Nein, so habe ich das vorhin natürlich nicht gemeint, als ich gesagt hab: „Kommt jederzeit zu mir, wenn ihr etwas braucht.“ Noch eine Frage: „Kann ich dich auf einen Shot einladen?“ Auch da verneine ich, denn ich bin zwar Teil der Party, stehe draußen im Raucherbereich oder tanze zur Musik, aber ich bleibe bewusst nüchtern.

4.30 Uhr. Der Club leert sich ein wenig – getanzt wird weiterhin ekstatisch. Ich mache gerade einen Kontrollspaziergang bei den Toiletten, um zu prüfen, ob noch genug Menstruationsartikel in der Aus-

lage sind, als eine Frau mich auf einen jungen Mann anspricht, der sie unangenehm angetanzt hat. Aufmerksam höre ich ihren Schilderungen zu und biete ihr an, für einen Moment nach draußen zu gehen. „Nein, ist schon ok, ich musste das nur gerade loswerden und vielleicht kannst du ihm sagen, dass er das lassen soll.“ Auf ihre Bitte spreche ich den sichtlich überraschten Mann

Im Dunst der Nebelmaschine leuchte ich mit meiner Lichterkette wie ein Christbaum.

NICO KNAPPE

EINZIGARTIGKEIT TRIFFT KUNST

Die interaktive Erlebniswelt **AUDIOVERSUM** in Innsbruck begeistert derzeit mit zwei neuen Sonderausstellungen:

Begib dich mit der SenGang auf einen akustischen Stadtrip durch die **SenCITY oder** entdecke deine Unverwechselbarkeit in der neuen Sonderausstellung **DU BIST EINZIGARTIG**.



AUDIOVERSUM
ScienceCenter

Wilhelm-Greil-Straße 23, 6020 Innsbruck
www.audioversum.at

